Krakauer Zeitung.

Nr. 193. Freitag, den 24. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 11425.

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justiz-Ministeriums vom 14. Juni 1859 Z. 25951 zum Notar im Sprengel des Kreisgerichtes Neu-Sandec mit dem Amtssitze in Jasło ernannte Herr Heinrich Ritter von Żywicki den vorgeschriebenen Diensteid am 8ten August 1860 bei dem k. k. Ober-Landesgerichte abgelegt hat, und daß derselbe hiedurch zum Antritte seines Amtes ermächtigt sei.

Krakau, den 14. August 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 16. Juli d. J. dem Vize-Präsidenten der k. k. Statthalterei in Venedig Johann Baptist Grafen Marzani die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. dem Großpropste des Csanader Domkapitels und derzeitigen Kapitular-Vikar der Csanader Diözese Stephan Oltványi in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz Allerhöchstihres Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. d. J. dem bei der k. Botschaft in Paris als Militär-Attaché angestellten Obersten des Husaren-Regiments Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2, Johann Ritter v. Löwenthal, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August d. J. zu Ehrendomherren an dem Konkathedralkapitel zu Capo d'Istria den Kuraten von S. Antonio bei Capo d'Istria Joseph Brosina, den pensionirten Pfarrer von Villa-Decani Bartholomäus Bordon und den Pfarrer zu Isola Johann Zamarin allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den selbstständigen Adjunkten des Bezirksamtes Pisino Vinzenz Ritter v. Haßelmayer zum Staatsanwalte mit dem Range und Charakter eines Kreisgerichtsrathes bei dem Kreisgerichte zu Rovigno zu ernennen befunden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Direktor der Böhmischen Hauptschule und der mit derselben vereinigten Lehrerbildungsanstalt in Prag Dr. Karl Amerling zum wirklichen Direktor dieser vereinigten Lehranstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der Ofner Ober-Realschule, Dr. Joseph Krist, zum wirklichen Lehrer an der k. k. Schottenfelder Ober-Realschule in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. August.

Ein Blatt, das eine so bestimmt anti-österreichische Tendenz wie der „Nord" verfolgt, äußert sich unter anderem der diplomatische Correspondent der „K. Z.", ist, wie es uns scheint, eine nur mit der äußersten Vorsicht aufzunehmende Quelle für alle Mittheilungen, die Oesterreich, seine Interessen und seine Politik betreffen. Es kann ferner Niemandem verborgen geblieben sein, daß die Teplitzer Zusammenkunft dem „Nord", senen Gesinnungsgenossen in der Presse und seinen Patronen im höchsten Grade unerwünscht gekommen ist, da alle Zwecke und Berechnungen der Politik, welcher diese Organe dienen, auf die Entzweiung und Verfeindung der beiden deutschen Großmächte begründet sind und ihre besten Aussichten verlieren würden, sobald Oesterreich und Preußen sich über eine gemeinsame Haltung in den großen europäischen Fragen verständigen. Deßhalb die unermüdlichen Anstrengungen, von Neuem ein gespanntes Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich hervorzurufen. Nicht wegen eingegangener Verpflichtung, sondern wegen der inneren, unläugbaren, aus der Lage der Dinge sich ergebenden Nothwendigkeit sind wir überzeugt, daß Preußen und Deutschland bei einem Angriffe Italiens auf Venetien eine fremde Einmischung nicht zugeben können und werden.

Die französischen Journale, bemerkt die „Agramer Ztg.", machen fortwährend sehr saure Gesichter zu den Trinksprüchen von Salzburg, indeß finden sie, um ihrem Publicum die unangenehme Pille zu versüßen, keinen andern Trost als die Versicherung, daß es trotz aller Versöhnungstage zwischen Oesterreich und Preußen, trotz aller Verbrüderungsfeste mit Deutschland mit der deutschen Einigkeit doch nicht weit her sei und daß man von derselben nichts zu fürchten habe. England ist das unerschöpfliche Thema der französischen Journale. Der „Constitutionnel" erinnert wiederholt daran, daß das französische Volk sehr erbittert gegen England sei, weil dieses durch seine fortwährenden ungeheuren Rüstungen Frankreich systematisch herausfordere. Nur der außerordentlichen Mäßigung des Kaisers habe man es zu danken, daß der Friede bis jetzt erhalten wurde.

Das Dresdner Journal enthält einen längeren polemischen Artikel in der Frage der Bundeskriegsverfassung. Thatsächlich wird in diesem Artikel mitgetheilt, daß die Mittelstaaten im Wesentlichen dahin übereingekommen seien, es solle nur für den Fall eine Abweichung von Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung statt haben, wenn die beiden deutschen Großstaaten mit ihrer gesammten Heeresmacht in einen Krieg eintreten müßten, welchem Deutschland als ein solches nicht fremd bleiben könnte. Nur in diesem Falle solle von der Wahl eines Bundesfeldherrn, welcher unter der Bundesversammlung steht, also von einer Einverleibung der Contingente der übrigen deutschen Staaten nach ihrer territorialen Lage abgesehen werden. Der in Würzburg zu Stande gekommene Conventionsentwurf, welcher eben auf dem obigen, von den Militärstaaten ausgegangenen Vorschlage ruhe, und für den darin vorgegangenen Fall besondere Feststellungen bezwecke, sei einstimmig unterzeichnet worden, und habe seine endgiltige Redaction in Würzburg selbst erhalten. Dagegen dürfte allerdings die Mittheilung des gedachten Entwurfs an Oesterreich und Preußen allseitig der k. bairischen Regierung überlassen werden. Der Vermittlungsvorschlag sei also von Preußen ausgegangen, das denselben bisher nicht angenommen habe.

Am Bunde sind sicherem Vernehmen nach, wie der „Prg. Z." vom Main, 18., mitgetheilt wird, Verhandlungen eingeleitet, um eine Bewaffnung der sämmtlichen Bundesfestungen nach gleichem Kaliber und übereinstimmenden Systemen in's Leben zu führen, und sind diese Verhandlungen so weit gediehen, daß nur noch über die Konstructionen und die Kalibergrenzen berathen wird. Das Bedürfniß der gleichförmigen Bewaffnung der Festungen im Allgemeinen ist bereits allseitig anerkannt.

Die Königin Victoria, welche im September einen Besuch am herzoglichen Hofe in Koburg abzustatten beabsichtigt, wurde bekanntlich auch am Berliner Hofe zu Besuche erwartet, um die jüngstgeborene Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm (ihres Schwiegersohnes) zur Taufe zu halten. Diese Taufe wurde indessen bereits vollzogen, da die Königin auf ihrer Reise nach Deutschland nicht nach Berlin kommen wird. Wie der „Oesterr. Ztg." aus London geschrieben wird, ist dies Lord Russell's Werk. Derselbe soll sich nämlich gegen eine Reise der Königin nach Berlin mit aller Kraft gesträubt und eine solche Reise als etwas hervorgehoben haben, das zu Verwicklungen führen und in den Augen des Kaisers Napoleon als Demonstration gelten könnte! Die Prinzessin Friedrich Wilhelm wird wahrscheinlich mit ihrer königlichen Mutter auf Schloß Stolzenfels bei Koblenz zusammenkommen, was der besorgliche Lord Russell doch erlaubt haben soll. Königin Victoria soll übrigens auch mit dem Könige der Belgier zusammenkommen. Der Kriegsminister Generallieutenant v. Roon ist am 20. von Ostende wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Münchener Corresp. der „NPZ." schreibt: Am Hoflager zu Berchtesgaden weiß man nichts von einer Zusammenkunft des Königs von Baiern mit dem König der Belgier, welche zu Darmstadt stattfinden soll; im Gegentheile schließt man aus den Vorrichtungen, die zu größeren Gemsejagden getroffen werden, so wie aus den deshalb erfolgten zahlreichen Einladungen von höheren Cavalieren, daß Se. Majestät „in den nächsten 14 Tagen" Berchtesgaden und seine Umgebung sicher nicht verlassen wird. Dagegen verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß anfangs October in Warschau ein Fürstencongreß (?) stattfinden und zu demselben außer JJ. MM. den beiden Kaisern von Rußland und Oesterreich, Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen und der König von Baiern mit dem Prinzen Carl eintreffen wird. Für die Richtigkeit dieser Mittheilung spricht sogar schon eine Thatsache. Seit Jahren hielt nämlich der König bei Oberammergau und Hohenschwangau die Gemsejagden persönlich ab; es sind dies seine Lieblingsreviere. In diesem Jahre geht aber Se. Maj. nicht dahin zur Jagd und man will gewiß wissen, daß dies wegen der erwähnten Reise nach Warschau nicht geschieht (?)

Der Turiner Brief des Constitutionnel, schreibt man der „Don. Ztg.," hat Paris, und man kann wohl sagen ganz Frankreich in Aufregung versetzt. Es ist ein abermaliger, zwar nicht directer, aber durchaus unzweideutiger Aufruf nach französischer Intervention: „In zwei Monaten muß Italien völlig frei und unabhängig sein, oder Oesterreich wird von neuem von Messina bis Turin herrschen!" Also dies wäre das Resultat des letzten blutigen Jahres? Oesterreich, welches seit dem Tage, an dem es den Züricher Frieden unterzeichnete, jede Einmischung in die italienischen Wirren verschmäht, keine Propaganda gemacht, mit keinen Proclamationen und Declamationen das Volk aufzuregen gesucht hat, Oesterreich wird seine frühere Stellung, seinen alten Einfluß wiedergewinnen, wenn nicht französische Waffen gegen die Partei einschreiten, die Hr. Cavour zu seiner Hilfe gerufen hat, und die ihn jetzt selbst hinwegzufluthen droht: die Revolution. Es ist unmöglich, ein naiveres Selbstgeständniß zu machen.

In Sicilien fand Garibaldi, heißt es in dem schon angezogenen Aufsatze der „Don. Ztg." „Italienische Wirren" unter anderem weiter, eine halbfertige innere Revolution vor, die ihm in die Hand arbeitete; es war mehr ein politischer, als ein militärischer Erfolg, den er davon trug. Ganz auf dieselbe Art der Unterstützung rechnet er auch, wenn er Neapel angreift; man soll ihm den Sieg, den er erwartet, halbwegs entgegenbringen. Nehmen wir den Fall an, daß ihm Dies nach Wunsch glücke: — was hat er alsdann? Nun, vermöge der Mittel, die ihm einen solchen Erfolg allein verschaffen konnten, einen unterwühlten, zerrütteten Staat, in dem Alles aus den Fugen geht, — eine Armee, deren Disciplin und militärische Brauchbarkeit er zerstört hat, damit sie nicht gegen ihn wirke, — ein Chaos öffentlicher Zustände, das nirgends einen festen Anhaltspunkt darbietet, — eine Untergrabung aller Grundlagen moralischer Ordnung, während er selbst dieser letzteren nun ganz eben so dringend bedarf, wie jeder Andere, der regieren soll! Werden Truppen mit zerrütteter Disciplin für Garibaldi brauchbarer sein, als sie gegen ihn waren? Wird er mit solchen Elementen Rom angreifen können, wie er in Aussicht stellt? Mit Erfolg offenbar nur unter der gleichen Voraussetzung, auf die er gegen Neapel rechnet, nämlich, daß eine Revolution von innen her ihm seinen Sieg gleichsam entgegentrüge. Allein in diesem Fall träfe er auch in Rom offenbar nur ein Chaos an, keineswegs aber die Mittel, eine etwaige Abtretung Liguriens an Frankreich zu verhindern, oder gar das französisch gewordene Nizza wieder zurückzuerobern. Um sich auch nur mit einer entfernten Hoffnung darauf zu schmeicheln, bedürfte Garibaldi erst eines in derselben Weise revolutionirten Frankreichs, wie er ein revolutionirtes Sicilien vorfand; allein auch alsdann hätte er ohne Zweifel die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn es ist Tausend gegen Eins zu wetten, daß selbst eine französiche Republik, wenn sie morgen wieder da wäre, ihm Nizza ganz eben so wenig herausgeben würde, als der Kaiser Napoleon. So lange Garibaldi vom Glück begünstigt wird, so lange wird die Menge für derartige Erwägungen, wie nahe sie auch liegen mögen, blind und taub sein; geht es aber einmal schief mit ihm, so werden sie sich von selber aufdrängen. Kehrt ihm das Glück den Rücken, so fällt auch die Menge von ihm ab. Sollte vollends, auch nach weiterem Erfolge, der Gang der Dinge zuletzt dahin führen, daß abermals ein Stück Landes, sei es Genua mit dem Küstenstriche oder Sicilien selbst, für Hilfe oder Zulassung aufzuopfern wäre, so wird der Gegenstoß dieser neuen Erfahrung um Nichts besser mit dem gefeierten Garibaldi umgehen, als er seinerseits mit dem gefeierten Cavour umging: — es ist nur ein Schritt vom Capitol zum tarpejischen Felsen.

Die jetzt ausgesprengte Vermuthung, Preußen habe in Turin eine Note eingereicht, welche sich über die von Piemont ausgehenden Agitationen beschwere, ist, wie der „K. Z." versichert wird, gänzlich erdichtet.

Aus Konstantinopel, 20. geht der „Don.-Z." auf telegraphischem Wege folgende zuverläßige Meldung zu: In Damascus waren bis zum 9. d. 800 Verhaftungen vorgenommen, aber die Agitation dauerte an manchen Orten fort. Der österreichische Consular-Agent in Safed hat eine Plünderung der Juden durch die Türken verhindert.

Man sieht es jetzt alle Tage, schreibt man der „NPZ." aus London, daß der politische Boden unseres Welttheils nicht die Elemente besitzt, um eine Gestaltung, ja um nur eine verständliche Verabredung zu erzeugen. Selbst zu einer „Convention" kann man es nicht bringen. Alles ist verfahren; Mißtrauen und Verwirrung sind an die Stelle fester Einigung, klarer Entschlüsse getreten und wir werden uns bei der renommistischen Versicherung der „Morning Post," daß die Franzosen am 3. Febr. 1861 (nach Ablauf der verabredeten „sechs Monate") zu Beyrut wieder auf die Schiffe gehen und nach Hause fahren müssen, zu begnügen haben. Renommistisch, weil England schon jetzt weiß, daß es den Verlauf der Dinge im Orient nicht unter seiner Gewalt hat! Was gegenwärtig dem osmanischen Reiche passirt, steht in genauer Parallele zu dem, was vor hundert Jahren in Indien geschah. Die Clive's, die Hastings bedienten sich damals derselben Phrase, wie sie heute Napoleon mit Rücksicht auf den Sultan anwendet. Wie der Kaiser der Franzosen betheuerte, daß er dem Sultan gegen seine aufrührerischen Unterthanen helfe, so erklärten jene britischen Eroberer in Indien, daß ihr einziger Ehrgeiz dahin gehe dem Großmogul gegen seine rebellischen Vasallen Hilfe zu leisten. Warren Hastings kannte gleich dem französischen Kaiser den Werth einer Formel und er wußte sich bei seinen ordnungstiftenden Gewaltthaten die Vollmacht des Großmoguls zu verschaffen. Aehnliches dürfen wir im Reiche des Sultans erwarten. Die englischen Abenteurer und die französischen Generale kämpften in Ostindien darum, wer die Gewalt des Großmoguls erben solle. Und statt der Räumung Syriens können wir uns höchstens darauf gefaßt machen, daß ein ähnlicher Wettstreit auf osmanischem Gebiete ausbricht.

Einem Privatschreiben aus Konstantinopel entnimmt die Berliner „Bank- und Handelsz.", daß die Pforte in einem Circular an die fremden Gesandten dieselben ersucht habe, die Zahl der unter ihrem Schutze stehenden Individuen und deren Lebensverhältnisse festzustellen, da die türkische Regierung entschlossen sei, alle Fremden, deren Unterhalt nur durch Taglohn gesichert sei, auszuweisen. Gleichzeitig scheine die Entlassung aller im Dienste der Pforte stehenden Fremden beschlossen. Der Anfang wurde mit allen Aerzten, die nicht auf den türkischen medicinischen Schulen ihre Studien gemacht haben, gemacht. Selbst der Sohn des dänischen Gesandten, der im Militärspital zu Scutari auf den Wunsch des Sultans eine ärztliche Dienststellung angenommen hat, ist entlassen worden. Die Gesandten werden gegen diese Maßregel, durch die zum Theil Verträge verletzt werden, protestiren.

Der „Triester Ztg." wird aus Pera 10. geschrieben: Kann man auch die Verwaltung des türkischen Reiches keineswegs rechtfertigen, so ist es doch bis zur Evidenz gewiß, daß Verfolgungssucht gegen Andersglaubende nicht in den Tendenzen der Central-Regierung gelegen, und daß in Syrien die zur Unterdrückung der Meuterei nöthigen Truppen im Augenblicke des Ausbruches fehlten, findet seinen Erklärungsgrund theils in der durch den orientalischen Krieg herbeigeführten Finanzlage, die eine Armee-Reduction gebieterisch forderte, theils in der fortwährenden panslawistischen Propaganda in den slawischen Provinzen des Staates, welche die Aufregung der dortigen Bevölkerung zu einer Höhe gesteigert, die eine Truppen-Concentration selbst mit Entblößung der anderen Reichstheile unumgänglich nöthig machte. Jetzt wird der ostensible Zweck der Besetzung Syriens durch französische Truppen, der Schutz der christlichen Bevölkerung, nicht nur nicht erreicht, sondern im Gegentheil der Fanatismus der rohen mohamedanischen Massen, der sich schon zu beruhigen beginnt, aufs Neue heftig erregt werden, so daß die von den Mächten als zur Beschützung der Christen ausreichend anerkannte Truppenzahl von 12,000 Mann nicht hinreicht, so ausgedehnte Gebiete, wie die in Rede stehenden, zu besetzen; aber auch beliebig vermehrt, würde selbst eine französische Armee es kaum wagen, zum Schutze der Christen die große Wüste zu durchschreiten, jenseit deren Städte mit gemischter Bevölkerung liegen. Der Levant Herald behauptet, daß armenische Rajahs mittels americanischer und anderer Päffe sich die russische Nationalität zu verschaffen gewußt haben. — Es sind zwar wieder für 8 Millionen Kaimes verbrannt worden, wie aber die hohe Pforte die Fonds schaffen will, um die am 13. Sept. fälligen Sehim, die jetzt 62 stehen, al pari einzulösen, ist schwer abzusehen. — Mehemet Kyprisli wird so lange als möglich von der Hauptstadt entfernt sein. Es scheint, als ob er selbst es wüßte, daß mit seiner Rückkehr auch seine Machtzeit ablaufen würde. Aus Schekerköi, seinem letzten Standorte, sandte er den griechischen Metropoliten Antimos gefangen hieher, um sich vor Gericht über eine lange Liste unsittlicher Vergehen, Unterschlagungen und allerlei andere uncanonicalische

Handlungen zu verantworten. Ein gleiches Schicksal hatte Zeinel Pascha von demselben Orte, und beide sitzen seit letztem Sonntag in einem der Gefängnisse von Kumkapu unten an der Propontis. — In Eupatoria warten gegen 3000 Krim-Tataren auf Schiffsgelegenheit nach der türkischen Küste. In Konstantinopel beläuft sich die Zahl der nogaischen und tatarischen Einwanderer, die auf Transportmittel warten, um sich an ihre Bestimmungsorte zu begeben, auf ungefähr 13.000. — Der Seraskier hat, wie es heißt, eine Untersuchung wegen einer Schrift eingeleitet, die in Frankfurt erschienen ist und einen sehr feindseligen Geist gegen die Türkei athmet. Angeblich von einem jungen Deutschen geschrieben, soll sie eigentlich Ferhad Pascha (Stein) zum Urheber haben, der schon vor vier Jahren eine Flugschrift über den asiatischen Feldzug Zarif Mustapha Pascha's und die Belagerung von Kars herausgegeben hatte.

Der „A. A. Z." wird geschrieben: Aus Damascus erhalten wir die überraschende Kunde, daß die Türken, welche bei dem neulichen Gemetzel Christen bei sich aufnahmen, ihre Leute und Diener ausgeschickt haben, um andere Christen auszuplündern und zu ermorden. Die sogenannte Menschenfreundlichkeit wäre also nur ein Deckmantel gewesen, um den Christenhaß desto freier wüthen zu lassen. — Aus Jerusalem vom 31. Juli lauten die Nachrichten durchaus beruhigend. Aus Damascus dagegen liegt ein Brief des Engländers Robson vom 26. Juli vor uns, worin noch wenig Hoffnung sich ausspricht, daß die Gräuel sich nicht erneuern. (Fuad Pascha kam erst einige Tage darauf an). Es heißt darin: „Wir sind zermalmt und in den Staub getreten. Wir athmen die Himmmelsluft von Stunde zu Stunde nur nach dem Gefallen der Mörder unserer Brüder ... Die Hunde fressen die unbegrabenen Leichname auf, Räuber durchwühlen noch die Trümmer der Kirchenstadt, Weiber, Mädchen und Kinder sind noch in der Knechtschaft der Schurken, welche ihre Beschützer mordeten und sie selbst mit viehischer Gewalt fortschleppten."

Der Capitän Doineau, der wegen Mords in Algerien zum Tode verurtheilt, durch Kaiser Napoleon zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt, nach anderthalbjähriger Haft aber auf freien Fuß gesetzt wurde, wird nach Syrien gehen, um dort unter den algerischen Freiwilligen Abd-el-Kaders Dienste zu nehmen.

Der Pariser „Constitutionnel" bestätigt, daß „der neue Souverän von Montenegro", Fürst Nikolas Petrowitsch, in der That vom 1. August 1856 bis zum 31. März 1860 Schüler des Lyceums Louis des Großen in Paris gewesen sei und die Achtung und Liebe seiner Lehrer und Mitschüler mit sich genommen habe. „Er ist ein großer und schöner junger Mann, mit schwarzen Haaren und männlichen, regelmäßigen Gesichtszügen; hohe Gestalt, Lebhaftigkeit und physische Kraft sind in ihm mit einer großen Freiheit des Charakters, einem edlen und stets den generösen Erregungen zugänglichen Herzen vereinigt. Hoffen wir, daß er auf dem Throne von Montenegro Zeit seines Lebens sich des Unterrichts erinnere, den er in Frankreich erhalten hat, und daß er immer mit starker Hand die Fahne der Civilisation führe."

Aus Skutari, 23. Juli, wird dem Journal de Constantinople gemeldet, daß die Bewohner der Nahie der Kutschis Drekalovich die Schlüssel der Festung Medun, die den ganzen Bezirk beherrscht, freiwillig den türkischen Behörden übergeben und sich von der ihnen aufgedrungenen montenegrinischen Herrschaft losgesagt haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. August. Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla hatte gestern Audienz bei Ihrer Maj. der Kaiserin. Derselbe hat bis zum Herbste den Aufenthalt in Mauer genommen. — Der päpstliche Haus-Prälat Msgr. Nardi wurde gestern von dem Herzog von Modena empfangen. — Der französische Botschafter Marquis de Moustier wird morgen nach Paris abreisen und dort einige Wochen mit Urlaub verweilen. — Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi hatte gestern eine Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg.

In Triest war am 19. den ganzen Tag hindurch das Linienschiff „Kaiser" von Booten umlagert und man berechnet, daß etwa 5000 Menschen dasselbe besucht haben. Se. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max hatte das Linienschiff dadurch besonders ausgezeichnet, daß er auf der Fahrt von Pola nach Triest dasselbe persönlich commandirte; der Mannschaft ließ der durchlauchtigste Marine-Obercommandant eine doppelte Weinration vertheilen.

In den letzten Tagen beschäftigten sich auswärtige Journale viel mit der Nachricht — und dieselbe trat mit einer gewissen Bestimmtheit auf — FZM. von Benedek werde seinen Posten iu Ungarn verlassen und FML. Melczer v. Kellemes sein Nachfolger auf demselben sein. Wie nun ein Correspondent der „Oest. Ztg." aus verläßlicher Quelle erfährt, hätte der Feldzeugmeister vor 14 Tagen wirklich ein durch Gesundheitsrücksichten motivirtes Entlassungsgesuch eingereicht, Se. Majestät aber dasselbe nicht angenommen sondern den General in den schmeichelhaftesten Ausdrücken aufgefordert, die kurze Frist bis zum Aufhören des Provisoriums auszuharren.

Aus Pesth schreibt man der „Oest. Ztg." über das Stephansfest: Die Feierlichkeit ging, vom herrlichsten Wetter begünstigt, genau in der vom Programme vorgeschriebenen Weise vor sich. Von früher Morgenstunde angefangen, pilgerten endlose Reihen über die prächtige Kettenbrücke. Die Hände der Agenten reichten kaum aus zur Eincassirung des Brückengeldes von so viel Tausenden von Passanten und Fuhrwerken. Von allen Seiten her erkletterten Innungen, die Fahne voraus, den steilen Festungsberg; vor der Kirche versammelten sich die Abgeordneten der Garnison, die Generalität an der Spitze. In den von der Burg zur Pfarrkirche führenden Gassen stellten sich die Genossenschaften auf; das ungarische Element concentrirte sich unter dem dreifarbigen, von Studenten getragenen Banner des St. Stephansvereines, der sich die Verbreitung von billigen und guten Volksschriften zur Aufgabe gestellt hat, aber in neuester Zeit ziemlich stark in Nationalitätstendenzen „macht". Der Verein zählt mehrere Tausend Mitglieder aus allen Ständen; daß die Studenten nicht darunter fehlen, ist selbstverständlich. Sonntag vor 7 Uhr begab sich der FZM. Ritter v. Benedek, als provisorischer Landeschef, in die Schloßcapelle, um die Ankunft des Primas zu erwarten, der Punkt 7 Uhr in einem prächtigen sechsspännigen Galawagen mit zwei Primatialhusaren an der Spitze und zwei Wagen mit Gefolge eintraf. Nach Absingung einiger Psalmen und Antiphonen setzte sich der Zug in Bewegung; wegen Beschränktheit des Raumes konnte er sich nicht vollständig entwickeln. Die heilige Hand, in einem großen Glasgehäuse ruhend, wird mittelst einer Tragbahre von vier Priestern getragen. Das dichtgedrängte Volk läßt den Zug still passiren und entblößt die Häupter. FZM. Ritter v. Benedek, in der Uniform eines Chefs des Generalquartiermeisterstabes, schreitet freundlich umherblickend einher; der Fürst-Primas, Cardinal-Erzbischof Scitkowsky hebt segnend die Rechte und das Volk sinkt auf die Knie. In der Pfarrkirche wird die ritualmäßige Function abgehalten, die mit einer ungarischen, von patriotischen Gefühlen durchwehten Predigt des Domherrn Roder schließt. Im anstoßenden Hofe des Finanzgebäudes wird deutsch gepredigt. Nach drei Stunden kehrt der Zug in derselben Ordnung zurück. Das Gedränge in den Straßen hat sich zum Gewühle gesteigert, der Zug kann sich nur mit Mühe durch die Spaliere bewegen. Den Schluß der kirchlichen Function bildet das Tedeum in der Schloßcapelle, in welcher abermals die heilige Hand deponirt wird. Während des Tedeums defiliren die Zünfte mit ihren Fahnen, lauter ehrlich-deutsche Gestalten; endlich erscheint die Spitze des Stephansvereins mit der Tricolore, Studenten mit gezogenen Säbeln an der Spitze. Da bricht ein Eljen los, daß die Wände zittern; die Mützen fliegen in die Luft, die Eljen's nehmen kein Ende; Tausende stimmen das Szozat im Burghofe an; Orgelton und Glockenklang verhallen unvernehmbar unter den choralartigen Klängen der Vaterlandshymne. So oft ein Magnat sich zeigt, bricht der Jubel mit verstärkter Kraft los. Endlich besteigt der Primas seinen Wagen, neuerdings die Erde beben machende Eljen's, Juraten schwingen sich auf den „Bedientenstritt", die Fahne und die Säbel schwingend; die Domherren und rothbefrackten Kämmerlinge müssen sich gefallen lassen, daß junge Edelleute neben ihnen in den Equipagen Platz nehmen; Schritt für Schritt bewegt sich der Zug weiter. An die Studenten schloß sich die unabsehbare Menge des Volkes an, die kundige Personen auf wenigstens 20,000 anschlugen. Die Gassen in Ofen waren gestopft voll, und nicht zu viel sagt man, wenn man Alles zusammen, Festtheilnehmer und Zuschauer, um 10 Uhr auf 60—70,000 Seelen berechnet.

Als besonderes Moment des St. Stephansfestes in Pesth wird im „F.B." hervorgehoben das von einigen Magnaten gegebene Festdiner im „Hotel Europa," an dem 360 Personen Theil nahmen und hier war es Mr. Canning, Sohn des früheren englischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Stratford Redcliffe, an den sich das meiste Interesse knüpfte. Nach mehreren verschiedenartigen Toasten und warmen Tischreden begrüßte Graf Karolyi Gyula in englischer Sprache den Gast aus Großbritannien, der in längerer Rede unter anderem erwiderte, daß „die Engländer und Ungarn fast gleichzeitig an ihrer nationalen Entwickelung zu arbeiten begonnen haben; doch seitdem seien die Engländer eine große, die Ungarn aber eine edle Nation geworden."

Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof Fürst Friedrich von Schwarzenberg zu Prag hat bezüglich des bevorstehenden Provinzial-Concils ein Hirtenschreiben erlassen, durch welches die feierliche Eröffnung des Concils für das Fest Namens Maria, 9. September, bestimmt wird. Nach 255 Jahren — so wird in dem Hirtenbriefe gesagt — wo mein erlauchter Vorgänger Erzbischof Zbynek, seligen Andenkens, die berühmte Synode von Prag gefeiert hat, soll zum ersten Male wieder in den geweihten Hallen unserer altehrwürdigen Metropolitankirche des heiligen Veit und Wenzel eine Kirchenversammlung tagen, um unter dem Beistande des heil. Geistes Alles zu berathen, was zum Heile der Priester und Gläubigen dieser Kirchenprovinz gereiche.

Dem Vernehmen nach hat Se. Em. Cardinal und Fürsterzbischof von Prag aus Anlaß der nach Rom eingesendeten Ergebenheits-Adressen aus der Kirchenprovinz von Se. Heiligkeit ein eigenhändiges Schreiben erhalten.

An die Militär-Polizeiwache in Wien ist die Weisung ergangen, den Patrouillendienst in Wien und dessen Vorstädten vom 20. an ohne Gewehre, bloß mit dem Säbel bewaffnet, zu versehen.

Aus Triest schreibt man der „Milit. Ztg.": Ein vor längerer Zeit erlassener Allerhöchster Befehl bestimmt bei der Kriegsmarine für die Zukunft nachstehende Seeofficiers-Chargen: Admirale (Feldmarschalle), Vice-Admirale (FML), Contre-Admirale (GM.), Commodore, Schiffsabtheilungs-Commandanten (Brigadiere), Linien-Schiffskapitäns (Oberste), Fregatten-Capitäns (Oberstlieutenante), Linien-Schiffslieutenante (Hauptleute erster Klasse), Linien-Schiffsfähnriche (Oberlieutenants), Marine-Kadetten, Marine-Eleven 1. Klasse (bisher provis. Kadetten) und Marine-Eleven 2. Klasse (bisherige Zöglinge der Marine-Akademie). Der Titel „Commodore" bleibt dem hierzu Ernannten bis zur Vorrückung zum Contre-Admiral; die Charge der Corvetten-Capitäns (Majore), Fregatten-Lieutenants (Hauptleute 2. Kl.) und Fregatten-Fähnriche (Unter-Lieutenants) wird künftig nicht bestehen. Dieser allerhöchste Befehl ist bereits zur Ausführung gekommen.

Auswärtigen Blättern schreibt man aus Wien: „Das Gerücht wegen angeblicher Errichtung der vierten Bataillone bei sämmtlichen Infanterie-Regimentern ist keineswegs in dem Sinne zu nehmen, den die Börse demselben beizulegen geneigt war. Die Infanterie-Regimenter bestehen gegenwärtig aus drei Bataillonen zu 6 Compagnien, somit jedes Regiment aus 18 Compagnien; durch die neu beabsichtigte Errichtung eines vierten Bataillons bei jedem Regimente wird an dem vorausgewiesenen Compagniestande nichts geändert, indem man künftig drei Feldbataillone zu je 4 und ein Depot-Bataillon zu 6 Compagnien errichten will, von welch' letzteren in Kriegszeiten gleichfalls 4 Compagnien als Bataillon zum Regimente stoßen und nur zwei Compagnien im Ergänzungsbezirke als Depot verbleiben würden. Die ganze Sache läuft daher einfach auf eine Veränderung der tactischen Formation des Regiments und nicht auf eine Vermehrung des Standes desselben hinaus und bietet zugleich die Gelegenheit, von den zahlreichen supernumerären Stabs-Officieren einen als Bataillons-Commandanten bei jedem Regimente unterzubringen.

Das neue Journal „Das Vaterland", dessen Probenummer uns gestern zugegangen, ist am 20. d. ausgegeben worden. Es erscheint im Formate der „Oest. Ztg." und ist von Dr. Steingaß als Redacteur gezeichnet. Es enthält einen Artikel „Die Conservativen in Oesterreich" und einen zweiten Leader über die ungarischen Verhältnisse.

Deutschland.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph wurde von dem österreichischen Theile der Bundesbesatzung in Frankfurt in festlicher Weise begangen. Zur Vorfeier gab der Präsidirende der Bundesmilitärkommission und Oberkommandant der hiesigen Bundesbesatzung der k. k. Generalmajor Freiherr von Rzikowski am 17. eine glänzende Abendgesellschaft und Abends durchzog ein von einer ungeheuren Menschenmenge umwogter, imposanter Fackelzug die Hauptstraßen der Stadt. Den Zug begleiteten sämmtliche Musikkorps der Bundesgarnison, welche vor dem Bundespalais, der Wohnung des k. k. österreichischen Bundespräsidialgesandten, sowie vor der Wohnung des Freiherrn von Rzikowski Serenaden ausführten. Am 18. früh um 5 Uhr leiteten Kanonendonner und Tagesreveille den Festtag ein. Um 9 Uhr war im Dome Hochamt und nach demselben rückten die österreichischen Truppentheile zur Parade an die schöne Aussicht aus. Hierauf war Gratulationskour. Die Infanteriekaserne der österreichischen Truppen war festlich geschmückt.

So viel bis jetzt verlautet, erwartet man die Rückkehr des Prinz-Regenten nach Berlin um den 1. oder 2. September.

Sicherem Vernehmen nach hat der Großherzog von Baden den badenschen Justizminister beauftragt, dem in Berlin in künftiger Woche stattfindenden „deutschen Juristentag" in Person beizuwohnen oder, falls er daran dienstlich verhindert sein sollte, einen geeigneten Stellvertreter für sich zu ernennen.

Als die „K. Z." die erste Nachricht brachte über die in Frankfurt a. M. erschienene militärische Broschure, demerkte die „NPZ.", daß der preußische Prinz Friedrich Carl unmöglich der Herausgeber dieser Schrift sein könne. Jetzt erklärt sie auf das Bestimmteste, daß dieser preußische Prinz nicht nur nicht der Herausgeber jener Broschure sei, sondern auch an dem Entstehen derselben nicht den geringsten Antheil und von ihrer Existenz bisher durchaus keine Kenntniß gehabt habe.

Die Heidelberger Handelskammer, von welcher die erste Anregung zu einem allgemeinen deutschen Handelstage ausgegangen ist, hat jetzt ein Circular an die deutschen Handelskörperschaften erlassen, worin es heißt, daß beinahe sämmtliche Kammern die Wichtigkeit eines allgemeinen Handelstages anerkannt und sich bereit erklärt haben, denselben durch Deputirte zu beschicken. Nur in einem Punkte habe sich eine Meinungsverschiedenheit ergeben; mehrere Korporationen, voran die permanente Commission des preußischen Handelstages in Berlin, seien nämlich der Ansicht, daß ein practischer Erfolg der Verhandlungen nur dann zu erwarten sei, wenn die Theilnahme sich auf die Zollvereinsstaaten beschränke, während viele andere Corporationen entgegengesetzt ihre Meinuag dahin aussprachen, daß, wo es sich um große, allgemeine Interessen handle, jede Engherzigkeit schwinden und der Zutritt zu dem Handelstage nicht nur den Handelsvorständen des Zollvereins, vielmehr auch jenen der Hansestädte, Mecklenburg, so wie den Handels- und Gewerbekammern der deutschen Provinzen Oesterreichs freistehen müsse. Die Heidelberger Handelskammer erklärt sich nun gerne bereit, auch der anderen Ansicht Rechnung zu tragen und die Einladungen auf alle Handelskammern von ganz Deutschland auszudehnen, wenn die Mehrheit sich dafür ausspricht und bittet zu diesem Behufe die einzelnen Handelskörperschaften ihr möglichst bald anzuzeigen, ob sie für einen allgemeinen deutschen Handelstag, oder für einen auf die Zollvereinsstaaten unter Zuzug der Hansestädte beschränkten, stimmen. Ferner ladet die gedachte Kammer ihre Colleginen ein, die Stadt zu bezeichnen, wo der Handelstag sich versammeln soll.

Die polizeiliche Untersuchung, welche in Freiburg gegen den „Katholischen Verein" eingeleitet worden, hat zu keinem Resultate geführt, und es ist von derselben Umgang genommen worden.

Der Graf von Paris nnd der Herzog von Chartres trafen am 20. mit dem Zuge von Mecklenburg in Hamburg ein. Sie gehen nach England.

Schweiz.

Das von der französischen Gesandtschaft in Bern am Napoleonstage angeordnete Tedeum sah fast wie eine Demonstration gegen Frankreich aus. Von den Mitgliedern des Bundesraths waren nur drei anwesend. Stämpfli und Fornerod, die heftigsten Gegner der Napoleon'schen Annexionspolitik waren absichtlich weggeblieben. Die Berner Regierung, welche sich sonst in corpore einzufinden pflegte, war nur durch ihren Präsidenten vertreten. Auch die Mitglieder des städtischen Gemeinderathes hatten sich spärlich eingefunden. Vom diplomatischen Corps fehlten der englische, sardinische, amerikanische und russische Gesandte. Auch das Publicum ließ das Gotteshaus leer.

Frankreich.

Paris, 20. August. Der „Moniteur" publicirt heute eine lange Liste von Mitgliedern der Gegenseitigkeits-Unterstützungs-Gesellschaften, welche durch kaiserliches Decret die goldene, silberne und bronzene Medaille verliehen erhalten haben, resp. ehrenvoll erwähnt worden sind. — Der Graf von Aquila hat seine Abreise von Marseille hieher verschieben müssen, weil er viel Gepäck bei sich hat. Es scheint, als ob er vollständig darauf gefaßt ist, gar nicht mehr nach Neapel zurückkehren zu können. — Der Capitän Magnan, der seine Peilungen auf der Donau beendet, ist in Marseille angekommen und heute bereits wieder, wie ein Telegramm meldet, unter lebhaften Hochrufen auf den Kaiser mit drei Flachbooten der französisch-serbischen Compagnie, welche für die Donauschifffahrt bestimmt sind, nach Belgrad abgegangen. — Das dritte Genie-Regiment in Arras und ein Detachement von der 5. Artillerie-Arbeiter-Compagnie sind angewiesen worden, sich marschfertig zu machen, da sie nach China abgehen sollen, wohin sich Montauban Verstärkungen ausgebeten hat. — Ein amtliches Mitgetheilt in der „Gironde" zu Bordeaux belehrt, daß die Wahl-Candidaten-Liste der „Unabhängigen" nur deßhalb confiscirt worden ist, weil sie, dem Gesetz und der Rechtswissenschaft znwider, weder mit der eigenhändigen Unterschrift der darauf bezeichneten Candidaten versehen, auf dem Parquet hinterlegt worden sei, noch die Erlaubniß des Präfecten zur Vertheilung nachgesucht und erhalten habe. Um indessen den Wählern den freiesten Spielraum zu geben, hat der Präfect nun noch die Vertheilung der Liste gestattet, obschon einige Candidate sich beharrlich weigern, ihre Namen eigenhändig zu unterschreiben. — Der Kaiser verläßt, wie bisher bestimmt ist, am 23. d. St. Cloud, um seine Reise anzutreten. Wie man in amtlichen Kreisen versichert wird der Kaiser vor seiner Abreise bei einer Berathung der Marschälle zu St. Cloud den Vorsitz führen, in welcher über allerlei militärische Eventualitäten verhandelt werden soll. — Es soll beschlossen sein, daß der zum Divisions-General erhobene Anführer der Expedition nach Syrien, Herr de Beaufort d'Hautpoul, eine Brigade unter seinen Befehl erhalten würde, dieserwegen sollen von London aus Einwendungen erhoben worden sein. — Die Schiffs-Division der Levante, unter Capitän Laroncière le Nourry, soll auf Befehl des Kaisers verstärkt werden. — Zu Lisieux sind die Municipalitäts-Wahlen, wie man versichert, gänzlich oppositionel ausgefallen. — Dem Vernehmen nach würde die Eisenbahn-Cassa des Herrn Mirès in eine anonyme Gesellschaft umgewandelt werden. — Der Kaiser und die Kaiserin werden 33 Tage ausbleiben und am 24. September 10 Uhr 35 Minuten Abends in St. Cloud zurück sein. Ihre Majestäten besuchen Lyon, Chambery, Annecy, das Eismeer von Chamounix, Ajaccio und Algerien. In Ajaccio werden Ihre Majestäten am 14. September Morgens ankommen, die Nacht an Bord ihres Schiffes verbringen und den folgenden Tag um 11 Uhr Morgens ihre Reise fortsetzen. Corsica wird also schlecht bedacht. Die Seereise wird fünf Tage dauern.

Ob die Kaiserin ihren Gemahl auch auf und über das Meer begleitet, wird der „N. P. Z." geschrieben, soll noch nicht ganz entschieden sein. Es ist dies das fünfte Mal, daß der Kaiser sich aus Frankreich entfernt: London, Stuttgart, Italien, Baden-Baden und diese Reise. Die Ausflüge nach England und Deutschland zählen als Abwesenheit kaum, seine Entfernung nach Italien behinderte die Regierungsgeschäfte nicht, weil damals den Kammern das Wort gehörte, dieses Mal ist es anders, die politische Lage verwickelter als je, und täglich kann sich draußen etwas ereignen, das eine unmittelbare Entschließung erheischt. Unter solchen Umständen darf man dem Gerüchte Glauben schenken, daß die Minister Vorstellungen gegen die Reise gewagt hatten.

Cobden, imperialistischer denn je, schreibt aus Paris: „Ich zweifle doch noch immer nicht, daß sich hier Alles in befriedigender Weise lösen wird. Bis zum gegenwärtigen Augenblick habe ich bei allen meinen Verhandlungen (wegen des Handelsvertrages) mit der Französischen Regierung nichts als Ehrlichkeit und Offenherzigkeit gefunden, während Falschheit, Entstellung und Schwierigkeiten jeder Art von jenseit des Canals kommen. Sie werden sehen, daß ehe zwei Jahre um sind, jeder unserer Politiker sich es zum Verdienst anrechnen wird, dem Französischen Handelsvertrage stets gewogen gewesen zu sein. Mein Wort darauf, es wird in England betreffs der Französischen Rüstungen viel und systematisch gelogen. Sie erinnern sich jener liebenswürdigen alten Dame, die wir besuchten und die uns sagte: „Pauvre John Bull, quand on veut enlever son argent, on lui fait peur de nous!" Sie werden ehestens eine plötzliche und gewaltige Reaction der öffentlichen Meinung erleben. Gesunder Menschenverstand, im Vereine mit der Veröffentlichung des neuen Französischen Tarifs, wird dem panischen Schrecken ein Ende machen.

Großbritannien.

London, 20. August. Die Times hat einen neuen anlockenden Wohnort für Europamüde ausfindig gemacht. Er heißt Moreton-Bay und liegt in Australien, welches jetzt das gelobte Land ist. „In Europa, Asien und, wie wir wohl hinzufügen dürfen, in America, schreibt die „Times," zeigt sich augenblicklich viel Bewegung, aber herzlich wenig Fortschritt. Alter Glaube und alte Ueberlieferungen schwinden und nichts tritt an ihre Stelle. Die Barbarei hat ihre Energie verloren und die Civilisation scheint auf ihrem vorwärts strebenden Gange still zu stehen. In Rußland und in der Türkei sehen wir Regierungen, welche die Liebe und Achtung des Volkes verscherzt haben, ohne irgend etwas geschaffen zu haben, was an die Stelle der bevorstehenden Leere gesetzt werden könnte. In Frankreich und Deutschland sehen wir, wie die Energien großer Nationen sich in Eifersüchteleien im Innern, oder in nach außen hin strebendem Ehrgeiz verkrümeln (!?). Italien befindet sich in der Krisis einer Revolution, welcher auch der Kühnste keinen dauernden Erfolg weissagt. Spanien hat die Kraft, deren es bedarf, um die aus so vielen Revolutionen und Bürgerkriegen gerettete Freiheit zu bewahren, in einem verfehlten Kriege vergeudet. Es ist ein wahres Labsal, wenn man seinen Blick von diesem Schauspiel eines blinden und kurzsichtigen Ehrgeizes, von dem Treiben von Staaten, die keine anderen Mittel zur Vermehrung ihres Reichthums und ihrer Macht zu kennen scheinen, als die, welche das heidnische Europa in den Tagen Macedoniens und Roms kannte, auf die ersten Bestrebungen junger und aufblühender Gemeinwesen wenden kann, welche mit der Ordnung und Regelmäßigkeit eines dem Pflanzenreiche angehörigen Erzeugnisses die Elemente gegenwärtiger Wohlfahrt in ihrem Schooße bergen. In einem entlegenen Winkel Australiens, etwa 6- — 700 (engl.) Meilen von der ursprünglichen Colonie Sydney, liegt ein großer Landstrich, dessen bloßer Name einer bedeutenden Zahl unserer Leser kaum bekannt ist. Der ursprünglich als Sträflingsstation benutzte District Monreton-Bay scheint, wenn wir den uns zugehenden Berichten Glauben schenkeu wollen, zu den gesegnetsten Gegenden der Welt zu gehören. Der an die Küste stoßende Landstrich unterscheidet sich dadurch von den meisten anderen Theilen Australiens, daß er von einer Anzahl schöner Flüsse bewässert wird und in deren näherer Umgebung äußerst fruchtbar ist. Das Klima ist warm, aber im höchsten Grade gesund. Dabei gibt es herrliche Wälder, die für den Handel trefflich verwerthet werden können. In einer nicht allzu großen Entfernung von der See erheben sich Berge, die einige Tausend Fuß hoch sind. Dort herrscht die ganze Frische eines gemäßigten Klimas, und auf den Höhen weiden zahllose Herden. Mit einem Gebiete, das drei Mal so groß ist, wie Frankreich, und einer Bevölkerung, die 20- — 25,000 Seelen zählt, hat Monreton-Bay, oder Queensland, wie es jetzt heißen soll, mit der größten Zuversicht die Bahn der Selbstregierung betreten. Diese kleine und entlegene Bevölkerung liefert das Material zu zwei gesetzgebenden Kammern und trägt in die fernen Gegenden des weiten Ostens die Gefühle, Sitten und Gebräuche unserer alten Monarchie." Gouverneur dieser von der Times so hoch gepriesenen Colonie ist Sir George Browen, früher Colonialsecretär der jonischen Inseln. — Nachdem die Times die Rede, mit welcher der Gouverneur das erste Parlament der neuen Colonie eröffnete, besprochen hat, schließt sie mit folgenden über die Colonie hinaus reichenden Bemerkungen: „Unmöglich kann man selbst aus so großer Ferne ohne die lebhaftesten Erregungen des Nationalstolzes auf Scenen blicken, wie wir sie eben zu beschreiben versucht haben. Wie verkehrt und albern ist es, England jene gemeinen Plane des gewöhnlichen Ehrgeizes zuzuschreiben, welchem unsere Nachbarn so leidenschaftlich fröhnen, während England, ohne ein Verbrechen zu begehen und ohne eine Thräne zu vergießen, ohne irgend Jemandem Unrecht zu thun, und dabei mit dem größten Vortheile für sich selbst im Stande ist, einem Reiche Dauer zu verleihen, das sich der stolzeste Eroberer nicht größer denken kann und das stärker und gleichartiger ist, als irgend eines, welches die Kraft des Schwertes zusammengekittet hat." — Dem verstorbenen Sir John Franklin soll nächstens in seinem Geburtsorte Spilsby (Lincolnshire) eine Statue errichtet werden. — Am 30. d. gehen 200 Mann Ingenieure und Artilleristen nach St. Helena ab, dessen Besatzung und Festungswerke verstärkt werden sollen. Der nach Syrien bestimmte preußische Transportsdampfer Ida lief am Freitag in Falmouth an, um Kohlen einzunehmen.

Italien.

Die Turiner Regierung bezieht fortwährend Kriegsmaterial aller Art in großen Massen aus dem Auslande, da die inländischen Waffenfabriken den an sie gestellten Anforderungen nicht zu genügen vermögen. Für die fünf großen Militärcommanden und das abgesonderte Corps in Toscana werden folgende Herbstübungslager abgehalten: 1. Comm. 2 Divisionen am rechten Ufer des Ticino zwischen Cerano und Bellinzago, unter Commando des Generals Sonnaz. 2. Com. 3 Divisionen in drei abgesonderten Lagern: bei Somma und Galarate; zwischen Montechiaro, Ghedi, Castenedolo und Calcinato; zwischen Pizzighettone und Cremona. 3. Comm. 2 Divisionen in zwei Lagern: bei Montecchio und bei Sassuolo. 4. Comm. 2 Divisionen in zwei Lagern: zwischen Rimini und Cattolica und bei Bagnacavallo. 5. Comm. Ein Lager bei San Maurizio unter dem Befehl des Generals della Rocca. Das abgesonderte Corps von Toscana wird sein Lager auf der Ebene von Ormanoro beziehen. Die Lager werden am 1. September beginnen und bis Mitte October dauern. — In Mailand werden jetzt Flugblätter auf offener Straße verkauft, welche durch Nachrichten über Rüstungen und Angriffsvorbereitungen von Seiten Oesterreichs sich der Aufgabe erledigen, die herrschende Aufregung noch zu vermehren. — Die „Perseveranza" dementirt ein Telegramm, dem zufolge die neapolitanische Regierung ihrem Repräsentanten, Herrn Winspeare, die Weisung gegeben hätte, dem piemontesischen Cabinet eine Art von Ultimatum im Hinblick auf die projectirte Allianz vorzulegen.

Am 10. August war, dem Espero von Turin zufolge, die piemontesische Armee stark: 7151 Offiziere, 137,815 mobile Soldaten, 35,660 in Garnison oder in den Depots und 26.183 Pferde; dazu kommen 5949 Carabinieri mit 172 Offizieren und 3657 Mann in den verschiedenen Corps und Militär-Anstalten; im Ganzen 183.081 Mann, 7589 Offiziere und 28.136 Pferde.

Die Mobilisirung der sardinischen Nationalgarde und der Umstand, daß man das Gesetz vom 27. Februar 1859, welches die Regierung zur Formation von Freiwilligencorps berechtigt, wieder hervorgesucht hat, ist ein Zeichen, daß man in Turin den Krieg nahe bevorstehend betrachtet. Zum Vergnügen, fügt die „Bohemia" hierzu bei, organisirt man doch keine Freicorps.

Aus Turin vom 17. d. wird der Pariser „Presse" gemeldet: „Der preußische Gesandte hatte gestern eine Audienz beim Könige. Man glaubt, daß es sich um die kriegerischen Gerüchte der letzten Tage handelte. Die kriegerischen Ideen sind übrigens im Zunehmen begriffen.

Vor einiger Zeit kamen vier Lombarden, wie man aus Norditalien meldet, verabschiedete österreichische Soldaten, in einem Wirthshause mit der Patrouille der Nationalgarde in Streit und schrieen: „Viva i Tedeschi! I Piemontesi all' inferno!" Dann fingen sie zu singen an: „Viva i Tedeschi, gli Ungharesi a Palermo, I Piemontesi all' Inferno a far del bon carbon!" Sie wurden deshalb arretirt und vom Gerichte zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, wegen Beleidigung der Nationalgarde wurden sie freigesprochen, aber wegen Aufreizung zur Unzufriedenheit und Mißachtung der nationaien Emancipation (!) für schuldig gefunden.

Ein Neapler Correspondent der „A. A. Ztg." schildert in einem Briefe vom 12. d. die Lage mit folgenden Worten: „Alles sitzt tigerartig auf unserm Nacken; wir haben Mazzinisten, wir haben Reactionäre und Königliche, wir haben Muratisten und haben auch die Engländer, wir haben alles, was im Stande ist, uns zugrunde zu richten. Bald schreit man auf den Straßen: „Es lebe der König!" bald schreit man mit Hyänenwuth vor den Fenstern desselben: „Tod dem König!" Ja, man begnügt sich nicht mehr mit dem Verkauf von Garibaldi's Bild, sondern jetzt steht selbst das Bild Ludwigs XVI. an den Schaufenstern. Die Presse sucht man nunmehr durch Suspension zu zügeln; es wurden in der letzten Zeit der „Campo," der „Omnibus" die „Libertà" und der „Flibustiere" confiscirt.

Die „Patrie" gibt einige Details über die unter der Bevölkerung von Calabrien herrschende Stimmung. Das Landvolk sei gut königlich gesinnt, unter den höheren Classen der Gesellschaft fänden sich Sympathien für Garibaldi, dessen Offiziere eine Landung in Calabrien für nutzlos halten. Die Masse der Bevölkerung werde sich völlig passiv verhalten und der Insurrection keinen Vorschub leisten.

Die „Independance" versichert, Garibaldi sei in Cagliari gewesen, um sich dort mit seinem Agenten, dem bekannten Dr. Bertani, zu besprechen. Die meisten Vermuthungen einigen sich in der Annahme, es sei diese Besprechung gewissermaßen nur eine Fortsetzung derjenigen gewesen, die der piemontesische Minister des Innern, Farini, jüngst in Genua mit demselben Bertani hatte, um ihn, wie allgemein versichert wird, von der Entsendung eines bedeutenden Freischärlercorps gegen die päpstlichen Staaten abzuhalten.

Garibaldi verließ Messina an Bord des Washington mit 1000 Mann; er wollte die neapolitanische Küste recognosciren und eine neapolitanische Fregatte nehmen. Letzteres mißlang, und da der Washington Kohlen einnehmen mußte, so legte er an der Magdalenen-Insel, in den sardinischen Gewässern, an. Die Nationalités melden ferner, Garibaldi sei nach Sardinien gefahren, um die von Genua neuerdings dorthin gegangenen Freiwilligen abzuholen. Von der „Queen of England", welche 1500 Freiwillige an Bord hat, fehlen in Genua alle Nachrichten, und man ist um dieselbe in Besorgniß. Dem „Journal des Débats" wird aus Turin geschrieben, daß am 16. August fünf Dampfer mit Freiwilligen von Cagliari ausliefen und am 17. sechs andere folgen sollten. Wohin sie gingen, ist Garibaldi's Geheimniß allein. Die Instructionen Farini's werden streng befolgt; das Mailänder Comité hat die Einzeichnung der Freiwilligen definitiv geschlossen. Die „Don.-Z." erfährt aus Brüssel, 5., daß ein sardinisches Haus die zwei neuen Dampfboote angekauft hat, welche dazu bestimmt waren, eine regelmäßige Handels-Verbindung zwischen Antwerpen und Brasilien zu unterhalten. Sie sollten so schnell als möglich ausgerüstet werden, eine Ladung bestellter Waffen einnehmen und an ihren Bestimmungsort abgehen. Sie sind, wie es heißt, für Garibaldi bestimmt.

Seit Goyon's Abreise steht in Rom bei allen öffentlichen Vorkommnissen, wo die französische Occupation mit zu sprechen hat, der Herzog von Grammont im Vordergrunde. Selbst Militär-Angelegenheiten, sofern sie die Polizei angehen, sind indirect von ihm abhängig gemacht, weshalb denn auch der Platz-Commandant, der bis zur Ankunft General Fleury's die Truppen befehligt, durchaus nur im Einverständnisse mit Grammont handeln darf. — Lamoricière hat 200 Wagen nach eigener Erfindung erbauen lassen. Sie sind für die möglichst schnellen Transporte von Truppen bestimmt, die in Eile von einem zum andern entlegenen Puncte hinzuwerfen wären. Die Rüstungen werden der „K. Z." zufolge in allen Einzelheiten mit außerordentlicher Rührigkeit fortgesetzt.

Rußland.

Der Kaiser Napoleon hatte dem General Fleury den Auftrag gegeben, zwei Reitpferde russischer Race zu besorgen, da er mit dem Plan umgeht, die französische Cavallerie mit den tüchtigsten Pferden zu versehen, und deshalb die beste Race ermitteln lassen will. Fleury wandte sich an den Grafen Schuwalow, der das Anliegen dem Kaiser Alexander vortrug. Dieser gab alsbald dem General Saburow und dem Adjutanten Mörder den Befehl, eine Anzahl vorzüglicher Reitpferde auszusuchen, welche dem Kaiser der Franzosen zum Geschenk gemacht werden könnten. Im Gouvernement Tambow, wo das kaiserliche Gestüt Krenavoi ist, sind diese Pferde nunmehr ausgehoben worden. — Nach dem Krimkriege ordnete der Kaiser eine Volkszählung an. Dieselbe ist jetzt beendigt und hat folgendes Resultat ergeben: Die Gesammt-Einwohnerzahl beläuft sich auf 68.931,728 Seelen, und zwar 33.655,824 männlichen und 35.275,904 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Bürger, Bauern und Leibeigenen ist 53.426,216, wovon 21 Millionen allein dem Adel gehören. Sibirien und die Nomadenvölker umfassen etwa 4 Millionen. Der Adel und die anderen privilegirten Classen zählen in Summe nur 900,000 Seelen.

Die in Riga erscheinende „Baltische Monatsschrift" enthält eine Abhandlung über den „Proletarier-Character der bäuerlichen Ackerbau-Industrie in Liv- und Esthland", — ein zwar für die Humanität des Grundadels gegen seine Bauern keineswegs schmeichelhaftes, aber die tieferen und von den deutschen Herren-Elementen selbstverschuldeten Ursachen der bäuerlichen Nothstände, der massenhaften Uebertritte zum Russogräcismus, der häufigen Auswanderungen aus dem spärlich bevölkerten Lande nach Rußland grell, doch keineswegs zu grell beleuchtendes Gemälde.

Wenn auswärtige Blätter über die bevorstehende Bildung eines Lagers bei Warschau melden, wiederholt die „Schles. Ztg." nach dem „Czas," daß daselbst 120,000 Mann zusammengezogen sein würden, so ist diese Angabe völlig irrthümlich. Die 6 Armee-Corps der russischen Armee, von denen jedes 66,000 Mann zählen soll, sind gegenwärtig so wenig vollzählig, daß jedes kaum 30,000 Mann enthält. Das erste und zweite Armee-Corps, die sich im Königreich Polen, in Litthauen und einem Theile von Wolhynien befinden, werden das Lager bei Warschau ausmachen, das sonach höchstens aus 60,000 Mann bestehen wird. Alle übrigen Corps sind im weiten Kaiserreich vertheilt und keines von ihnen befindet sich auf dem Marsche nach dem Königreich, noch nach Podolien und Bessarabien, wie ebenfalls von mehreren Journalen gemeldet wurde.

Asien.

Die neuerlichen Fortschritte der Rebellion in China sind bereits bekannt, so wie, daß die Insurgenten die Stadt Sutscheu (das die Engländer Soochow schreiben) eingenommen haben. Sutscheu, zwischen Nanking und Shanghai gelegen, eine der betriebsamsten und reichsten Städte mit mehr als einer Million Einwohner, wurde dabei zum größten Theil in einen Schutthaufen verwandelt. Die Umstände, unter denen die Einnahme dieses „Venedigs des Mittelreichs" erfolgte, sind höchst bezeichnend für die chinesischen Verhältnisse. Der Gouverneur wollte einen meuterischen Soldaten hinrichten lassen; die Kameraden des letzteren wollten dies nicht zugeben, empörten sich und begannen in der Stadt zu brennen und zu plündern. Der Gouverneur gerieth darüber in Furcht, nahm Gift, und da dies nicht wirkte, that er, was nie ein Mandarin vor ihm gewagt, er schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Vorher hatte er alle seine Frauen verbrennen lassen. Nach seinem Tode brachen unter den Kaiserlichen selbst mehrere Partheien gegen einander los und mordeten um die Wette. Während der Herrschaft dieses Schreckens sollen binnen einer Woche mehr als 10.000 Menschen den Tod gefunden haben. Diese Verwirrung wurde von den Insurgenten, welche in der Nähe waren, benützt, sie überrumpelten die Stadt und begannen nun ihrerseits das Mord- und Plünderungswerk. Diese Ereignisse erregten in dem nahen Shanghai große Besorgnisse; die Engländer und Franzosen ließen mehrere hundert Soldaten zum Schutze der dortigen europäischen Bewohner ausschiffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Vergleichsverfahren gegen die Firma Arnstein und Eskeles hat seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Gläubiger erhalten sofort 15% ausbezahlt; die übrigen Activa werden realisirt werden, der Erlös, sobald eine Rate von 8% verfügbar ist, wird an die Gläubiger vertheilt, bis das Geschäft vollständig abgewickelt ist. Man hofft, daß die Gläubiger auf diese Weise noch weitere 16% erhalten werden. In Folge von Compensationen, Vorzugsrechten, Pfandrechten, und Verlusten bei anderen insolvent gewordenen Häusern schloß der Stand des Geschäftes mit 9.156,537 fl. Passiva, gegen 4.113,814 fl. Activa.

— Bei der Convocation der Gläubiger des Hauses Arnstein und Eskeles wurde den vorgelegten Vergleichsvorschlägen einmüthig beigetreten. Ein Revisions-Comité aus den Herren S. Murman's Erbe, H. Weidholz und C. G. Weiß als Mitglieder, Dumba und Horny und Comp. als Ersatzmänner, wurde vorgeschlagen und genehmigt. Einem Antrage des Herrn Dr. Schmid, dem Herrn Baron D. v. Eskeles, aus Anlaß der von ihm selbst gehaltenen, tief ergreifenden Ansprache, die Versicherung zu geben, daß die Versammlung ihm die Gefühle ihrer Achtung bewahre, wurde laut „Pr." mit lauter Acclamation zugestimmt.

— Mehrere Zeitungen enthalten die Mittheilung, daß die Südbahngesellschaft in Folge des hohen Silbercurses auch ihre Tarife erhöht hat. Die „Pr." kann aus ganz zuverlässiger Quelle die Versicherung geben, daß diese Gerüchte jeden Grundes entbehren, daß vielmehr die gedachte Gesellschaft beflissen ist, in ihren dermaligen Gebühren-Ansätzen mittelst besonderer Tarife für viele Artikel eine wesentliche Erleichterung eintreten zu lassen.

— Wie die „Gerichtshalle" meldet, hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß die Personalexecution in Wechselsachen auch gegen Personen geistlichen Standes stattfinden kann.

— Das Vertilgen der eingelösten Staats-Obligationen und der aus dem Verkehr gezogenen Banknoten wird dem Vernehmen nach in der Folge nicht mehr durch Verbrennen, sondern durch Verstampfen erfolgen.

— In Betreff der Abänderung der Wuchergesetze berichtet die „Autogr. Korresp.", daß wahrscheinlich eine wenn auch möglichst hoch gestellte Zinsgrenze beibehalten wird. Ferner sollen Wuchergesetze als Schutz für den Bauern- und kleineren Gewerbestand beibehalten werden, auch sollen Bestrafungen des gewerbmäßig betriebenen Wuchers erfolgen können.

— Die „Südd. Ztg." meldet: „Zur Regelung der Paßverhältnisse am Bahnhofe zu Salzburg hatte vor 14 Tagen daselbst eine Conferenz stattgefunden. Als Resultat dieser Conferenz war von Seiten der Regierung von Oberbaiern der Vorschlag ausgegangen, in Salzburg ein baierisches Polizeikommissariat zu errichten. Dieser Vorschlag ist jedoch von dem Minister des Innern nicht gutgeheißen worden, und es wird das Visiren der Päße von Reisenden, die nach Baiern gehen, lediglich durch den am Bahnhof in Salzburg stationirten österreichischen Polizeikommissär vorgenommen werden. Man erfährt ferner, daß die Regierung von Oberbaiern die Einrichtung einer Fremdencontrole auf dem Centralbahnhofe München beantragt habe. Dieser Antrag hat bereits eine ablehnende Erledigung gefunden.

— Die Lemberger Handelskammer hat sich den Petitionen um Wiederherstellung eines selbstständigen Handelsministeriums angeschlossen.

— Die belgischen Blätter warnen fortwährend das Publicum, den übertriebenen beunruhigenden Gerüchten wegen des Standes der Aernte nur ja keinen Glauben zu schenken. Die Quelle dieser Gerüchte ist Speculation **à la hausse**, denn in Belgien, wie allenthalben, ist der Grund der Theuerung vieler Lebensmittel nur künstliches Hinaufschrauben der Preise, seitdem dieselben Gegenstand der unverschämtesten Speculation geworden sind.

London, 22. August. Schluß-Consols 92⅞. — Lombard-Discont 1¼.

Paris, 22. August. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.95. — 4½perz. 97.80. — Staatsbahn 481. — Credit-Mob. 680. — Lombarden 472. — Oesterr. Kredit-Act. 357 — Haltung matt, die Geschäfte auf der Börse stocken. — Consols mit 93 gemeldet.

Wien, 23. August. National-Anlehen zu 5% 78.50 Geld 78.60 Waare. — Neues Anlehen 91.75 G. 91.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 68.25 G. 68.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 795.— G. 797.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 181.— G. 181.— W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1836.— G. 1838.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 157 50 G. 158.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.25 G. 112.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 130.80 G. 131.— W. — K. Münzdukaten 6.28 G. 6.29 W. — Kronen 18.— G. 18. 3 W. — Napoleonsd'or 10.53 G. 10.54. W. — Russ. Imperiale 10.80 G. 10 81 W.

Krakauer Cours am 23. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107— gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 351 verlangt, 345 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76¼ verlangt, 75½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132— verlangt, 130 — bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., 10.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.60 verlangt, 10.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 28 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 71¼ verlangt, 70¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78.½ verlangt, 77½ bez. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 162 verl., 160 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. August. (H.N.) Die in der Garibaldischen Armee stehenden piemontesischen Officiere sind nach Turin zurückberufen. Garibaldi hat sich von der Insel Sardinien aus mit 5000 Freiwilligen nach Sicilien eingeschifft.

Turin, 21. August. Gestern Abends erfolgte in der Nähe von Genua ein Zusammenstoß zweier Züge. Unter den Verwundeten sind viele Rekruten der letzten Aushebung. Von Seite des Handelsministeriums wurde alsogleich eine Untersuchung eingeleitet.

Turin, 22. August. Wie die heutige Opinione meldet, wurde die in Messina angelangte Freiwilligen-Division Pianciani wegen Meuterei aufgelöst und in andere Truppenkörper eingetheilt, Oberst Pianciani aber entlassen. Derselbe verließ bereits Sizilien.

Turin, 22. August. (Cz.) Der König hat ein Decret erlassen, das die Militärpflichtigen aus der Altersclasse von 1839 zu den Waffen ruft. Während der letzten Landung der Garibaldini wurde der Dampfer der atlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Tonino" von den königlichen Truppen versenkt; die auf diesem Schiffe überfahrenden Truppen sollen gerettet und die Schiffsladung verloren worden sein.

Florenz, 21. August. Aus Neapel wird unterm 21. gemeldet: In Calabrien haben sich 2000 Garibaldianer ausgeschifft, mit den Insurgenten vereinigt und Reggio angegriffen. Am Morgen ist Garibaldi mit 130 Sizilianischen Fahrzeugen in Bagnara gelandet. Der Telegraph zwischen Reggio und Palmi ist zerstört. In Potenza ist eine provisorische Regierung eingesetzt. Die Parlamentswahlen sind bis Ende September verschoben, die Eröffnung des Parlaments ist für den 20. Oktober festgesetzt.

Neapel, 22. August. (Cz.) Die Garibaldini haben Reggio genommen. In Calabrien ist ein Aufstand ausgebrochen; die königlichen Truppen, welche sich in dieser Provinz befinden, concentriren sich in Monteleone (Hauptquartier des Generals Vial, des Befehlshabers in Calabrien).

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. August 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Bonaventura Bukowski a. Izdebki. Graf Stanislaus Potocki aus Brzezany. Graf Ludwig Wodzicki a. Tyczyn. Johann Rogozinski a. Warschau. Konstantin Gadomski a. Rußland. Alexander Poplawski a. Rußland. Sigmund Humnicki a. Polen. Wazlaw Oraczewski a. Pantalowice. Valerian Uzembla a. Rußland.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Karl Graf Sierakowski, nach Rußland. Alexander Szwabe, nach Kamionna. Stefan Starowiejski, nach Czechowka. Nikolaus Bojan, nach Moldau. Leopold Oleinger, nach Tyczyn.

Amtsblatt.

N. 2148.pr. **Concursausschreibung.** (2017. 2–3)

Zur Besetzung der bei der Krakauer k. k. Polizei-Direction erledigten Concepts-Adjunctenstelle II. Classe mit dem Adjutum jährlicher 300 fl. CM. oder 315 fl. ö. W. wird hiemit der Concurs bis Ende September 1860 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen Gesuche bei der Krakauer k. k. Polizeidirection und zwar wenn sie bereits bei einer k. k. Behörde in Verwendung stehen im Wege dieser Behörde, sonst im Wege derjenigen Behörde, in deren Sprengel dieselben domiciliren, einzubringen, und sich über die zurückgelegten juridischen Studien, die abgelegten theoretischen Staatsprüfungen, dann ihre Sprachkenntnisse namentlich die polnische gehörig auszuweisen und anzugeben, ob sie mit einem Beamten der Krakauer Polizeidirection verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 18. August 1860.

Lizitations-Ankündigung. (2018. 2–3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung

a) der Mauer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Arbeiten für die Militär-Gebäude in **Krakau, Podgórze und Łobzów**

am 25. September d. J. und

b) der Steinmetz-Arbeiten für sämmtliche Befestigungsbau-Objecte mit Ausnahme der Vorwerke Nr. 7 und 9

am 27. September d. J.

auf die Dauer der nächstfolgenden drei Militär-Jahre, d. i. vom 1. November 1860 bis 31. October 1863 immer um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei Nr. 150 am Franciskanerplatz Offertverhandlungen gegen Einbringung schriftlicher versiegelter Offerte werden abgehalten werden, über welche Verhandlungen die nähern Bedingnisse ebendaselbst zu den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht bereit liegen.

Die wesentlichsten Bedingungen jedoch sind:

1. Muß jedes Offert mit der vorgeschriebenen Caution und zwar für die Maurer-, Schiefer- und Ziegeldecker-Arbeiten zusammen mit . . . . 800 fl. und für die Steinmetz-Arbeiten mit . . . 600 fl. dann mit den erforderlichen ortsobrigkeitlichen Zeugnissen über die Solidität des Offerenten, und über dessen Befugniß und Befähigung versehen sein, ebenso die Erklärung enthalten, daß Offerent die im Licitations-Verhandlungs-Protocolle enthaltenen Bedingungen und artikelweisen Preise eingesehen, gelesen und wohl verstanden habe, und sich denselben in allen Puncten unterwerfen wolle.

   Diese Cautionen können auch in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course, oder in einem Hypothekar-Instrument bestehen, doch muß ein solches Instrument früher von der k. k. Finanz-Procuratur zur Annahme geeignet befunden worden sein.

2. Die Anbote haben in Perzenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die in den betreffenden Verhandlungs-Protocollen ersichtlichen Einheitspreise zu bestehen und es wird derjenige die bezüglichen Arbeiten erstehen, der in seinem Offerte den geringsten Zuschuß verlangt oder den größten Perzenten-Nachlaß anbietet, resp. den billigsten Anbot macht.

   Diese Anbote müssen stets sowohl in Ziffern als in Buchstaben ausgedrückt, und bestimmt und deutlich angegeben sein.

   Unbestimmte Erklärungen, wie z. B. daß Jemand immer noch um einen oder mehr Perzente besser bietet, als der zur Zeit noch unbekannte Bestbot, werden nicht angenommen und bleiben unberücksichtiget.

3. Die Offerte haben noch vor Beginn der betreffenden Verhandlung in der genannten Kanzlei einzulangen, und es wird ausdrücklich bemerkt, daß nachträgliche Offerte unter keiner Bedingung angenommen werden.

4. Darf der Contrahent keine Einsprache dagegen erheben, wenn über die Bau-Ausführung neuer Objecte dann über größere Herstellungen u. Adaptirungen eine Entrepriseverhandlung ausgeschrieben werden sollte.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 16. August 1860.

Kundmachung. (2015. 2–3)

Die Eröffnung des Schuljahres 1860/61 findet am hiesigen k. k. vollständigen Gymnasium den 1. September die Aufnahme in dasselbe den 30. und 31. August statt.

Jeder aufzunehmende Schüler hat sich bei der Gymnasialdirection mit seinen Eltern oder deren Stellvertretern, oder wenigstens mit einem schriftlichen Gesuche derselben diesfalls anzumelden und mit dem Zeugnisse vom letzten Semester gehörig auszuweisen.

Schüler, welche in die I. Classe aufgenommen zu werden wünschen, haben außerdem ihre Tauf- oder Geburtsscheine beizubringen und die vorgeschriebene Aufnahmstaxe im Betrage von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu erlegen. Dieselbe Taxe haben außerdem alle jene Schüler, welche von anderen Lehranstalten an dieses Gymnasium übertreten, wenn sie vom Schulgelde nicht befreit sind, bei der Aufnahme zu entrichten.

Das an diesem Gymnasium in den ersten 14 Tagen jedes Semesters zu leistende Schulgeld beträgt 6 fl. 30 kr. ö. W.

Auswärtige Schüler, d. h. solche, die nicht nach Krakau zuständig sind, haben bei der Aufnahme mit einem legalen Passe, resp. mit der Legitimationskarte sich auszuweisen und deren Eltern dem Director einen Ortseinwohner als verantwortlichen Aufsehers ihres Sohnes namhaft zu machen. Eine Aenderung in der getroffenen Wahl dürfen nur die Eltern selbst vornehmen und haben davon sogleich persönlich oder schriftlich der Schule die Anzeige zu machen.

In dem Falle, wenn der Lehrkörper eine gegründete Ursache eine hat häusliche Aufsicht nicht für ausreichend, oder geradezu für schädlich zu halten, wird die Schule auf eine Aenderung derselben unnachsichtlich dringen und bei Nichtbeachtung der Aufforderung den Schüler sofort vom Gymnasium ausschließen.

Von der Direction des k. k. vollständigen Gymnasiums.

Krakau, am 20. August 1860.

Obwieszczenie.

Wpisy do c. k. Gymnazyum ś. Anny w Krakowie odbywać się będą w dniach 30 i 31 sierpnia r. b.

Uczniowie winni są w towarzystwie swoich rodziców lub tychże zastępców do wpisu u dyrektora zakładu się zgłosić i świadectwem w ostatniém półroczu uzyskaném się wykazać.

Uczniowie ubiegający się o przyjęcie do klasy pierwszéj winni są prócz tego metrykę chrztu lub akt urodzenia dyrektorowi przedłożyć i taksę wstępną w ilości 2 zlr. 10 kr. m. a. na tegoż ręce złożyć. Do opłaty zwyż pomienionéj taksy prócz tego uczniowie i wyższych klas są obowiązani, jeżeli w zeszłym roku gdzieindziéj do szkół uczęszczali, a od opłaty szkolnéj, tak zwanych minerwaliów, uwolnieni nie są.

Opłata szkolna w pierwszych 14 dniach każdego półrocza złożyć się mająca, wynosi 6 zlr. 30 kr. w. a.

Uczniowie zamiejscowi mają przy wpisie paszportem lub kartą legitymacyjną dyrektorowi się wykazać, a ich rodzice winni są stanowczo świadczyć, komu nadzór domowy nad swym synem poruczają. Zmianę w raz ustanowionym dozorze domowym sami tylko rodzice zarządzić mogą i mają o takowéj natychmiast ustnie lub pisemnie szkołę zawiadomić.

W razie, gdyby nauczyciele dla słusznych powodów jakiś dozór domowy za niedostateczny lub wprost szkodliwy uważali, oznajmią to rodzicom i zażądają stanowczo uskutecznienie zmiany w takim dozorze domowym, a gdyby temu żądaniu nie stało się zadosyć, ucznia natychmiast z zakładu wydalą.

Z c. k. dyrekcyi gymnazyum ś. Anny.

Kraków, dnia 20 sierpnia 1860 r.

N. 21924. **Kundmachung.** (2010. 3)

Zur Besetzung der Lehrerstelle für darstellende Geometrie und Maschinenlehre an der k. k. Oberrealschule in Brünn, womit ein Gehalt von sechshundert dreißig eventuell achthundert vierzig Gulden österr. Währ. und die normalmäßigen Decennalzulagen verbunden sind, wird der Concurs bis zum letzten August 1860 ausgeschrieben.

Gesuche um diese Stelle sind bis zu diesem Termine im Wege der vorgesetzten Landesbehörden an diese Statthalterei zu leiten, und müssen die Nachweisung über die vollständige Befähigung in den bezeichneten Lehrfächern enthalten.

Von der k. k. Statthalterei für Mähren.

Brünn, am 10. August 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	88	6	—	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	90	4	—	3	—	3	75	—	—	—	—
Gerste	3	—	3	25	—	—	2	88	—	—	—	—
Hafer	1	63	1	70	1	40	1	60	—	—	—	—
Erbsen	4	25	4	35	3	50	4	—	3	25	3	40
„ Hirsegrütze . .	5	50	6	—	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	15	4	25	3	90	4	—	—	—	3	50
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	1	88	1	90	—	—	1	84	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	19½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	82½	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	75	—	—	—	72½	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	55	—	60	—	45	—	50	—	—	—	40
Częstochauer dto	1	40	1	50	—	—	1	37½	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	35	1	—	1	15	—	—	—	95
Buchweizen dto.	—	95	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	70	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	72½	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 21. August 1860.

Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 22. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 25	63.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78 60	78 80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	99.—	100 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.—	67 15
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.50	127.—
„ 1854 für 100 fl.	91 75	92.25
„ 1860 für 100 fl.	92 —	92.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.		
von Mähren zu 5% für 100 fl. . . .	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl. . . .	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl. . . .	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	87.—	87 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67 50	68 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68 25	69 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	66.50	67.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	792.—	794.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.40	180.60
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	550 —	552.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1838.—	1840.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	251.50	252.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. .	190.—	190.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	117.—	117.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	140 —	142.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	160.—	160.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430 —	432.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. .	170.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	380.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	335.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	100.25	100 75
10jährig zu 5% für 100 fl. .	98.—	98.25
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	90 —	90.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	86 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.75	108.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	98.—	98.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C. M. . .	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. . . .	37.50	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	80.50	81.50
Salm zu 40	37.25	37.75
Palffy zu 40 „	38.50	39.—
Clary zu 40	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.25	36 75
Windischgrätz zu 20 „	23.75	24 25
Waldstein zu 20 „	25.75	26 25
Keglevich zu 10	14.—	14 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

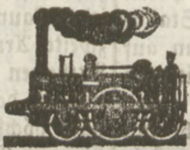
	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	— —	112.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	112.25	112.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	98.50	98.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	130.75	131.—
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	52 20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —31 Nkr.	6 fl. —28 Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —31 „	6 fl. —28 „
Kronen	18 fl. — 6 „	— fl. — „
Napoleonsd'or	10 fl. —58 „	10 fl. —55 „
Russ. Imperiale	10 fl. —80 „	— fl. — „

Kundmachung

N. 4216. (2036. 1–3)

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIG-BAHN.

Für die Bahnstrecke **Przemyśl—Lemberg** wird der Bedarf an

Oberbauhölzern

im Lieferungswege hintangegeben.

Es kommen beizustellen auf dem Lagerplatze nächst:

Przemyśl . . .	8,000 Stück Schwellen			
Medyka . . .	15,000 „ „	u. circa	1,500	Cub.-Schuh Extrahölzer
Rudniki . . .	22,000 „ „	„	1,500	„ „
Sądowa Wisznia	20,000 „ „	„	1,500	„ „
Grodek . . .	24,000 „ „	„	1,500	„ „
Mszana . . .	30,000 „ „	„	1,500	„ „
Lemberg . . .	41,000 „ „	„	26,100	„ „

Von der angegebenen Stückzal Schwellen kommt auf jedem Lagerplatze ⅕ als Stoß- und ⅘ als Mittelschwellen zu liefern.

Die Schwellen können aus Kiefer- oder Eichenholz, die Extrahölzer aber müssen aus Eichenholz angeboten werden.

Sämmtliche Oberbauhölzer müssen den bei der Centralleitung in Wien und bei den exponirten Bauorganen in Przemyśl und Grodek zur Einsicht bereit liegenden Bedingnissen entsprechen.

Die Ablieferung hat im **Monate Jänner** zu beginnen und muß längstens **bis 30. Juni 1861 beendet sein.**

Die Anbote müssen

bis längstens 15. September

versiegelt und mit der Aufschrift:

„Anbot zur Lieferung von Oberbauhölzern für die Bahnstrecke *Przemyśl—Lemberg*"

unmittelbar an der Centralleitung in Wien, Heidenschuß, Creditanstaltsgebäude eingebracht werden.

Jedes Anbot muß den Vor- und Zunamen des Offerenten, seinen Wohnort, die Quantität und Gattung der zu liefernden Hölzer, den Lagerplatz für welchen die Lieferung beabsichtiget wird, dann den durchschnittlichen Preis für 1 Stück Stoß- und Mittelschwellen, oder für 1 Cub.-Schuh eichenes Extraholz mit Buchstaben und Ziffern enthalten.

Wird die Lieferung für mehrere Lagerplätze beabsichtiget, so muß der Preis für jeden Lagerplatz besonders angegeben werden.

Auch muß in dem Anbote bemerkt werden, daß der Anbotsteller die Lieferungsbedingnisse eingesehen, verstanden und unterfertiget hat.

Indem Anbote ist ein Vadium von 5% des berechneten Gesammtbetrages der beabsichtigten Lieferung im Baaren oder börsenmäßigen Werthpapieren zum Tagescurse beizuschließen.

Wien, am 20. August 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	328''' 25	17'4	50	West stark	heiter m. Wolken		8'9	18'7
	10	28 67	12 0	91	West schwach	„	Regen		
24	6	29 47	9 9	91	West „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.